

# SELFIE 2.-E



## „ICH KANN JEDE MEINER NACKTSZENEN GOOGELN“

„Babylon Berlin“ hat ihr Ruhm gebracht. Und Druck gemacht. Wie fühlt es sich für *Liv Lisa Fries* an, Fans zu haben – und ein Objekt der Begierde zu sein?

INTERVIEW ULF PAPE

***Gab es einen Moment, in dem Ihnen plötzlich klar wurde: Ich bin ein Star?***

Das passiert nicht plötzlich. Irgendwann merkt man, dass die Rollenangebote sich ändern. Mittlerweile bekomme ich internationale Anfragen. Außerdem erkennen mich Menschen auf der Straße. Und ich werde etwas anders behandelt.

***In welchen Situationen?***

Bei der Arbeit ist mir das aufgefallen. Auf einmal ist man wer.

***Ist das manchmal auch unangenehm?***

Auf jeden Fall. Einmal bin ich in einer Drehpause der Maskenbildnerin zur Hand gegangen. Dann kam ein anderer Schauspieler und fragte, ob ich ihn ein bisschen nachschminken könnte. Ich sagte ihm, dass ich Schauspielerin sei. Er hat sich richtig erschrocken und ist dann wertschätzender mit mir umgegangen. Warum mit zweierlei Maß messen? Wenn mich jemand wegen meiner Bekanntheit bevorzugt behandelt, finde ich das nicht gut.

***Wie gehen Sie damit um, von Fremden auf der Straße erkannt zu werden?***

Je nachdem, wie die mit mir umgehen. Wenn ich ungefragt fotografiert oder gefilmt werde, ist mir das sehr unangenehm.

***Sagen Sie dann, dass Sie sich gestört fühlen?***

Neulich habe ich in der U-Bahn bemerkt, wie mich jemand fotografiert. Ich hab ihm gesagt, er möge das bitte nicht tun. Ich bin doch nicht plötzlich ein Objekt. Ich kenne das auch von mir selbst, dass ich zum Beispiel sage, ach, hallo, Heike Makatsch – dass ich also jemanden anspreche, den ich nur aus Filmen kenne. Das wirft grundsätzliche Fragen des Respekts auf.

***Aber es gibt wahrscheinlich auch Begegnungen mit Fans, die angenehm verlaufen, oder?***

Na klar. In Berlin hat mich ein Italiener angesprochen, der gerade mit „Babylon Berlin“ Deutsch lernte. Der konnte es nicht fassen, dass ich in der Tram vor ihm stehe. Der ist ausgeflippt. Das war toll. Ich versuche, da so offenherzig mit umzugehen, wie ich kann, aber es gibt Momente, wo es unpassend ist.

***Kommt es auch mal vor, dass Sie auf eine bestimmte Rolle angesprochen werden, so als wären Sie mit der Figur identisch?***

Ja, ich habe zum Beispiel in dem Film „Und morgen Mittag bin ich tot“ eine junge Frau gespielt, die an Mukoviszidose erkrankt ist. Danach kamen Menschen im Supermarkt auf mich zu und erzählten mir sehr persönliche Geschichten von Erkrankungen in ihren Familien. Mir wurde klar, wie sehr ich auch im Alltag mit meinem Beruf konfrontiert werden kann. Verbände fragten, ob ich eine Schirmherrschaft übernehmen würde. Das habe ich bisher abgelehnt, nicht weil es mir egal ist, sondern weil ich dann sehr viel Verantwortung für all die Rollen übernehmen müsste, die ich spiele. Ich würde mich über den Film hinaus nur dann für ein Thema einsetzen, wenn ich das gründlich tun kann und Zeit habe, mich wirklich zu engagieren und nicht nur mit meinem Namen herzuhalten.

**In Ihrem neuen Film „Prélude“, der am 29.8. im Kino startet, geht es um hochbegabte junge Musiker, die im Wettbewerb zueinander stehen. Ein Schaukampf der Genies. Wie gehen Sie als Schauspielerin mit Konkurrenz um?**

Grundsätzlich fühle ich mich in der Branche sehr wohl mit meinen Kollegen und Kolleginnen. Ich sehe, wie unterschiedlich wir Schauspieler sind, und wenn sich eine Produktion für Paula Beer entscheidet, kann ich verstehen, warum sie sie wollte. Ein andermal wollten sie Henriette Confurius oder Jasna Fritzi Bauer oder Emilia Schüle. Dann kann ich daraus lernen, welche Eigenschaften eine Rolle braucht. Aus meiner Perspektive ist das alles wohlwollend. Natürlich kenne ich es aber auch, dass ich bei der Berlinale denke, hach, die ist aber viel schöner als ich. Und vielleicht ist die auch besser als ich in dem und dem Punkt. Ich finde das alles spannend. Wenn ich Paula Beer in „Bad Banks“ sehe, dann lerne ich von ihr, und wenn sie einen Preis gewinnt, für den ich nominiert war, gönne ich ihr den. Es gibt die richtige Rolle für die richtige Schauspielerin. Gleichzeitig muss man daran erinnern, wie viel mehr Schauspielerinnen es gibt als die zehn, die gerade viel zu sehen sind.

**Kaum eine junge deutsche Schauspielerin bekommt international so viel Aufmerksamkeit wie Sie. Im „New Yorker“ wurde „Babylon Berlin“ gefeiert, „Variety“ setzte Sie auf die „10 Europeans to watch“-Liste...**

So eine Bestätigung zu bekommen ist schön. Am Ende des Tages bin ich aber selbst mein größter Kritiker. Wenn mir

## ” Wenn mir viele Leute sagen, ich sei toll, glaube ich DAS GEGENTEIL. Nur toll kann ich nicht sein

viele Leute sagen, ich sei toll, glaube ich das Gegenteil. Nur toll kann ich nicht sein. Jeder Mensch hat seine Idiotie, und dazu gehört bei mir der Zweifel am Lob. Am Ende ist es wichtiger, wie ich selbst mich sehe und nicht wie „New Yorker“ oder „Variety“ mich sehen.

**Wie gehen Sie mit Druck um?**

Druck erzeugt Druck. Ganz klar. Als mir klar wurde, wie groß „Babylon Berlin“ wird, hab ich mich manchmal gefragt, wie ich das jetzt alles machen soll.

**Und wie helfen Sie sich dann?**

Indem ich mir vor Augen führe, was es letztlich ist. Nämlich Arbeit. Alles andere ist Außenwahrnehmung.

**Wo wir gerade über „Babylon Berlin“ sprechen – hier ein paar schnelle Fragen. „Moka Efti“ oder „Berghain“?**

„Moka Efti“.

**Tanzen oder Singen?**

Tanzen.

**Tag oder Nacht?**

Tag.

**„Babylon Berlin“ oder „Counterpart“, die US-Serie, in der Sie an der Seite von J.K. Simmons zu sehen waren?**

„Babylon Berlin“. *For sure!*

**Merkt man heute noch einen Unterschied zwischen deutschen und amerikanischen Produktionen?**

Ja, sehr. Mit „Counterpart“ war ich nicht so glücklich.

**Warum?**

Weil ich das amerikanische System mit Regisseur und Showrunner etwas kompliziert finde. Ich arbeite mit dem Regisseur, aber der Showrunner hat das Sagen. Diese Hierarchie ist für mich das Gegenteil von der Idee, dass der Schauspieler und der Regisseur sich auf etwas einigen, was dann die eine Wahrheit wird. Aber dann kommt da auf einmal noch jemand.


**Schauspielerei ist Körperarbeit. Heute wird Schauspielerinnen ja eher davon abgeraten, sich nackt zu zeigen. Screenshots oder ganze Szenen können im Internet zirkulieren. Gegen irgendwelche Seiten vorzugehen, um die Bilder aus dem Netz zu kriegen, ist sehr schwer...**

Ja, das ist leider wirklich so. Ich kann all die Nacktszenen googeln, die ich in meinem ganzen Leben gemacht habe.

**Aber das hält Sie nicht ab?**

Es ist ja nicht so, dass ich nackt durch jeden Film springe. Aber wenn es für die Figur stimmt, ist es richtig so. Menschen sind ohne Klamotten nun mal alle nackt, und nackt zu sein, darum geht es beim Erzählen häufig. Grundsätzlich sehe ich da kein Problem. Ich sehe nur den Missbrauch der Bilder als Problem. Mir schicken ja sogar Leute Bilder zu. Die wollen, dass ich da ein Autogramm draufschreibe.

**Machen Sie aber nicht.**

Natürlich nicht. Die zerreiße ich. Aber deswegen keine nackten Menschen mehr in Filmen? Das fände ich traurig. 

20er-Jahre reloaded: Liv Lisa Fries mit Volker Bruch in „Babylon Berlin“, der teuersten deutschen Serie aller Zeiten. Im Winter kommt die dritte Staffel

